

200 Tage Madagaskar - zwischen Kulturbeobachtung, kleinbäuerlicher Landwirtschaft und erodierenden Böden

Silvan Birkner
B.A. Ethnologie/Allg. Rhetorik
Asien-Orient-Institut
Universität Tübingen
silvanbirkner@posteo.de



September 2016 – April 2017



Zusammenfassung: Von der Unersetzbarkeit kleinbäuerlicher Anbauweisen überzeugt, absolvierte ich mein Praktikum auf Madagaskar in einer lokalen ökologischen NGO. Mein Ziel war es, die Prozesse und Voraussetzungen für nachhaltigen Wandel in der Nahrungsmittelproduktion kennenzulernen. Ich hoffte, damit indirekt auch zu sozialer Veränderung in einem der ärmsten Länder der Welt beitragen zu können. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer wuchs mein Unverständnis angesichts der prekären humanitären Lage in einem sehr ressourcenreichen Land.

In der Praxis stieß ich bei meiner Arbeit auf vielfältige Widerstände – kultureller, sprachlicher, administrativer und politischer Art –, sodass ich neben einem Malagasy-Sprachkurs und zwei Monaten Praktikum im *Eco-Village Madagascar* auch ausgedehnte Reisen unternahm. Alles in allem erlebte ich ein verstörendes und enttäuschendes Praxissemester mit Lehren, die über den ethnologischen Zugewinn weit hinausgehen.

Arbeit und Forschung im *Eco-Village Madagascar*

Während des vierwöchigen Sprachkurses lebte ich im zentralen Stadtteil Antananarivo-Ampefiloha beim Bruder meines Gatekeepers. Mit ersten Malagasy-Kenntnissen verließ ich die Hauptstadt und lebte zwei Monate lang im so genannten *Eco-Village* in dörflicher Umgebung. Ich wohnte dort mit einer dreiköpfigen Familie und madagassischen Arbeitern zusammen und teilte ihre täglichen Abläufe. In Ermangelung konkreter Arbeitsaufgaben lernte ich, mich allein zurechtzufinden. Die Rollenzuschreibung als reicher Reisender wurde mir bewusst und typische Merkmale des Kulturschocks zeigten sich. Ich gärtnernte, übernahm die Arbeit an bestehenden Gemüsebeeten und legte neue Beete unter Berücksichtigung der herrschenden Tropenökologie an. Durch das Zusammenleben mit Madagassen verkehrte ich viel in der Landessprache und führte semi-strukturierte Interviews auf Französisch und Englisch.

Bedrohte Insel Madagaskar

Die rasant wachsende Bevölkerung, Klimawandel, Holzschlag und verarmende Böden, Binnenmigration, marode Infrastruktur, korrupte Eliten – die Liste existenzieller Herausforderungen auf Madagaskar ist lang. Nährstoffarme Böden führen zu einseitiger Ernährung (Manyok, Reis, Fleisch), einseitige Ernährung wiederum hemmt die körperliche und psychische Entwicklungsfähigkeit der jungen Bevölkerung. Gegenmaßnahmen, vor allem Bildung, wären auf politisch-administrativer Ebene umsetzbar.



Reis-Terrassenanbau wie in Südostasien: die kulturell einflussreichsten Besiedler Madagaskars segelten rund 7000 km über den Indischen Ozean.

Lehren und Erkenntnisse

Ich bin während meiner eigenen Arbeit mit Umständen konfrontiert worden, unter denen Entwicklungskooperation schwierig ist. Vor allem Korruption, Zeitverzögerungen in Projektabläufen, Abstimmungsschwierigkeiten und bürokratische Hürden sind mir begegnet. Ich habe gelernt, dass Armut multiple Ursachen hat. Auf Madagaskar liegen sie im Zusammenwirken von politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Faktoren. Armutsbekämpfung kann in meinen Augen daher nur unter Berücksichtigung einer solchen Multidimensionalität erfolgreich sein. Diese Erkenntnis ist für mich ein persönlicher Gewinn. Außerdem weiß ich seither, dass auch punktuelle, lokale Veränderungen – vorausgesetzt, ihre Implementierung soll nachhaltig erfolgen – langfristiges Management erfordern und dass dieses nicht vonseiten jeder Entwicklungsorganisation als Priorität angesehen wird.

Voraussetzung für die erfolgreiche Weitergabe ökologisch nachhaltigen Wissens (z.B. Kompostierung und Pflanzung in Fruchtfolgen) – und damit auch Voraussetzung für einen partiellen Wandel der kulturspezifischen Herangehens- und Arbeitsweisen – ist die Abwesenheit akuten Hungers als dringendes Problem, da allen Bemühungen sonst sprichwörtlich der Nährboden fehlt.

Straßenverkauf: Reis (*vary*), Ananas (*mananasy*) und Mangos (*manga*)



Cycle-pousse, Fahrradtaxi



Madagassischer Fußball, hergestellt aus Plastiktüten